

**Alexander Beck:**

**Grußwort des Legal Officer UNHCR Liaison Service  
for Switzerland and Liechtenstein**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich außerordentlich, zur Eröffnung des 54. Internationalen Kongresses der AWR in Schwarzenberg/Luzern bei Ihnen sein zu können. Ich spreche zu Ihnen nicht nur als Vertreter des UNHCR, sondern vor allem als Mitarbeiter des Verbindungsbüros für die Schweiz und Liechtenstein. Die Tatsache, dass der Kongress hier in der Schweiz stattfindet, hat für unser Genfer Verbindungsbüro besondere Bedeutung, befindet sich die Schweiz doch in einer Art „Dauerbaustelle“ bezüglich des Themas Asyl und Flüchtlingsschutz.

Der Zeitpunkt des Kongresses fällt in eine intensive Phase von Konferenzen rund um das Thema Asyl und Migration in der Schweiz: Anfang September hielt die Stadt Zürich ihre 2. Asylkonferenz in Olten ab; vergangene Woche fand die Metropolis Konferenz in Genf statt; diese Woche kam das Exekutivkomitee des UNHCR zu seiner jährlichen Sitzung zusammen; wir befinden uns hier zum internationalen Kongress der AWR bei Luzern und von 12. bis 13. Oktober wird das UNHCR zusammen mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) erstmals in Bern ein großes Asylsymposium organisieren, zum Thema die Umsetzung der *Agenda for Protection*, der Agenda für den Flüchtlingsschutz, in der Schweiz. Und ich freue mich ganz besonders über die Anwesenheit von Stefan Berglund, dem Vertreter von UNHCR Deutschland, dessen Berliner Symposium unserer Berner Ausgabe indirekt Pate stand. Das bringt mich auch zum Thema meines Grußwortes: Der Agenda für den Flüchtlingsschutz.<sup>1</sup>

Erst vor wenigen Jahren, im Dezember 2001 haben die Staaten in Genf anlässlich des Ministertreffens zum 50-jährigen Bestehen der Genfer Flüchtlingskonvention, die fortdauernde Bedeutung eben dieser Konvention als wichtigstes Instrument des Flüchtlingsschutzes anerkannt und die Agenda für den Flüchtlingsschutz als maßgebliche Leitlinie für die Zukunft des internationalen Flüchtlingsschutzes verabschiedet. Doch wo befinden wir uns heute?

Hochkommissar Lubbers selbst hat es erst vor kurzem den Mitgliedern des Exekutivkomitees deutlich gesagt. Trotz sinkender Zahlen an Flüchtlingen und Asylsuchenden in den wichtigsten westlichen Destinationsländern, einschließlich der Schweiz, hat sich das Klima und die Aufnahmebereitschaft in diesen Ländern nicht in gleichem Masse entspannt – im Gegenteil. Hochkommissar Lubbers hat es in folgende Worte gefasst:

*„In the past few years the politicization of immigration, confusion between refugees and economic migrants, and fears of criminal and terrorist networks have combined to erode asylum legislation in many States. Paradoxically, this has taken place against a backdrop of declining numbers of refugees and asylum-seekers. Although we have made significant progress in the two years since the Executive Committee endorsed the Agenda for Protection, the environment we are working in now must be described frankly as less friendly to refugees.“*<sup>2</sup>

Es verwundert, um es milde auszudrücken, wenn Staaten über Lager an allen nur denkbaren Orten reflektieren; wenn Asylverfahren mit allen nur denkbaren juristischen Konstruktionen in einer Weise verkompliziert und zugleich ausgehöhlt werden, die nun wahrlich nicht dem Geist der Genfer Flüchtlingskonvention und so manchem Beschluss des Exekutivkomitees entsprechen; oder wenn gar offen das Ziel ausgesprochen wird, nationale Asylverfahren durch ein jährliches Quotensystem sogenannter „echter Flüchtlinge“ gleich vollständig abzulösen – wie das unlängst in der Schweiz zu hören war. Ist die Agenda so schnell schon in Vergessenheit geraten oder dient sie lediglich als eine Art Feigenblatt für Reden der Delegierten im Exekutivkomitee?

Wir glauben, dass dem nicht so sein sollte und dass dem auch nicht so ist. Noch bis vor kurzem war die Schweiz einer der wichtigsten Verfechter der Agenda. Immerhin hatte die Regierung das Ministertreffen vor knapp 3 Jahren maßgeblich unterstützt. Das Bundesamt für Flüchtlinge hat die Übersetzung der Agenda ins Deutsche mitfinanziert und schon früh eine Umfrage in der Schweiz gestartet. Leider deuten einige Anzeichen aus der jüngsten Vergangenheit seitens des BFF in eine andere Richtung. Immerhin hat die schweizerische Delegation im Exekutivkomitee das Berner Asylsymposium von nächster Woche als gelungene Maßnahme willkommen geheißen, die Agenda für den Flüchtlingsschutz und ihre Umsetzung in der Schweiz gründlich und tiefgehend zu diskutieren. Letzteres kommt nicht von ungefähr. So wie die Unterstützung durch die Außenämter auch in anderen Ländern keine Seltenheit ist, hat die Chefin des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Bundesrätin Calmy-Rey, erst vor wenigen Tagen zur Eröffnung der Metropolis Konferenz den Geist der Agenda in folgende Worte gefasst:

*„J'ai l'intime conviction que les problèmes migratoires doivent trouver leur solution en passant par une forme de partenariat et de dialogue avec les pays de provenance, les pays de transit et les pays d'accueil des migrants. Les problèmes internationaux réclament des approches internationales. Ils exigent du courage, de la créativité et une pensée globale. (...)*

*Et soyons clairs : Ce n'est pas en rendant notre législation sur l'asile plus restrictive que nous parviendrons à empêcher des hommes et des femmes de fuir la faim, la violence et l'absence de perspectives d'avenir pour venir rechercher chez nous une vie meilleure. »<sup>3</sup>*

Schon ein kurzer Blick in die Agenda macht deutlich, wie – 50 Jahre nach der Genfer Flüchtlingskonvention – das Weltflüchtlingsproblem nicht nur diskutiert, sondern tatsächlich angegangen werden muss: nicht Altbewährtes abreißen, sondern kontinuierlich das Bestehende mehrgleisig erweitern. Es gibt keine Patentlösung, aber die sechs Ziele der Agenda verdeutlichen zumindest einen umfassenden Ansatz:

- Verbesserte Umsetzung der Genfer Flüchtlingskonvention ;
- Schutz für Flüchtlinge innerhalb größerer Migrationsbewegungen;
- Gleichmäßigere Aufteilung der Lasten und Verantwortlichkeiten sowie Schaffung von Kapazitäten für die Aufnahme und den Schutz von Flüchtlingen;
- Effektiverer Umgang mit Sicherheitsfragen;
- Intensivere Suche nach dauerhaften Lösungen;
- Berücksichtigung des Schutzbedürfnisses von Flüchtlingsfrauen und Flüchtlingskindern.

In dem konkreten Aktionsprogramm gibt die Agenda ausführliche, wenngleich nicht abschließende Leitlinien für Staaten, NGOs und nicht zuletzt UNHCR selbst vor.

Sie wissen es so gut wie ich: Das Asylproblem in der Schweiz und das Weltflüchtlingsproblem lösen wir nicht auf Konferenzen, nicht in Genf, nicht in Bern – auch nicht in Luzern. Aber es ist gut, die sachlichen Zusammenhänge zu erörtern und soweit wie möglich zu verbreiten, um der laufenden Gefahr der Vereinfachung des Diskurses vorzubeugen. Das UNHCR wird auch weiterhin engagiert auf der Grundlage seines Mandates und der in der Genfer Konvention verankerten Überwachungsfunktion für die Rechte von Schutzbedürftigen in der Schweiz eintreten. UNHCR kann und soll das aber nicht allein. Insofern sind wir fest davon überzeugt, dass es einer aktiven und starken AWR in der Schweiz bedarf. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, einen erfolgreichen Kongress und alles Gute für die Zukunft der AWR, insbesondere ihrer Schweizerischen Sektion.

Genf/Luzern, den 8. Oktober 2004

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Agenda for Protection, UN Document A/AC.96/965/Add.1 of 26 June 2002; deutsche Auflage Dezember 2003, siehe [www.unhcr.de](http://www.unhcr.de).

<sup>2</sup> Opening Statement by Mr. Ruud Lubbers, United Nations High Commissioner for Refugees, at the Fifty-fifth Session of the Executive Committee of the High Commissioner's Programme, Geneva, 4 October 2004, siehe unter [www.unhcr.ch](http://www.unhcr.ch), "Executive Committee".

<sup>3</sup> Migrations : Défi global – Action globale, Allocution de Madame Micheline Calmy-Rey, Conseillère fédérale, Cheffe du Département fédérale des affaires étrangères, à l'occasion de l'ouverture de la 9<sup>ème</sup> Conférence internationale Metropolis, Genève, le 27 septembre 2004, siehe [www.eda.admin.ch](http://www.eda.admin.ch), « Conseillère fédérale », « discours ».